

Villa Sonnenheim gGmbH, Wölperwiesenweg 1, 72250 Freudenstadt



**Villa Sonnenheim gGmbH**

Heilpäd. Jugendhilfeeinrichtung  
Wölperwiesenweg 1, 72250 Freudenstadt  
Leitung: Hans-Martin und Ulrike Haist  
Telefon 07441 / 951292  
Fax 07441 / 951262  
haist@villasonnenheim.de  
www.villasonnenheim.de

Im Oktober 2018

... Wir müssen unser Dasein so weit, als es irgend geht, annehmen;  
alles, auch das Unerhörte, muss darin möglich sein.  
Das ist im Grunde der einzige Mut, den man von uns verlangt:  
mutig zu sein zu dem Seltsamsten, Wunderlichsten und  
Unaufklärbarsten, das uns begegnen kann ... *R.M. Rilke*\*\*

Liebe Freunde und Bekannte des Sonnenheims  
und des Eigen-Sinns,

„Mut zum Leben machen“ lautet der Titel eines kleinen  
Büchleins von Boglarka Hadinger, das ich übrigens gerne empfehle. Das buchstabieren wir  
in der Arbeit mit den Kindern täglich durch: *Tatsächlich müssen wir Paul\* Mut machen, in  
die Schule zu gehen. Er hat Angst und weiß nicht einmal mehr genau warum. Und Daniel\*  
spuckt große Töne, dass er jetzt in den Fußballverein gehen wird - aber wenn der Termin  
näher rückt, hat er Ausreden. Sonja\* bekommt immer wieder Bauchweh und muss  
morgens im Bett bleiben, wenn Anforderungen auf sie zukommen. Thorsten\* trifft abends  
seine imaginären Freunde, die es gar nicht gibt.*



Die Kinder, die bei uns leben, finden oft keine Worte für das „Unerhörte“, für das „Seltsame  
und Wunderliche und Unaufklärbare“ – ganz egal, ob Rilke genau unsere Erlebnisse mit  
seinen Worten meinte. Auf alle Fälle spricht etwas davon in unser Tun mit den Kindern und  
Jugendlichen und deren Bezugspersonen hinein. Einigen war es nicht vergönnt, „ ...unser  
Dasein so weit als es irgend geht an(zu)nehmen ...“, um stabil ins Leben zu gehen. Es gibt  
viele ungünstige Faktoren, die kaum alle aufzuzählen sind.

Unsere Kinder hier in Deutschland haben Mangel an Erwachsenen, die präsent sind, die in  
Blickkontakt treten und sie wahrnehmen als die einzigartige Person, die sie sind. Sie  
erleben nicht genug, in welchen Bereichen sie kompetent sind. Und es fehlen ihnen  
Herausforderungen, in denen sie zeigen können, zu was sie in der Lage sind. Und es  
mangelt an der Orientierung darüber, dass ihr Leben Sinn macht und dass sie etwas Gutes  
bewirken können, schon alleine dadurch, dass sie ihre nicht ganz geradlinige  
Lebensgeschichte meistern.

\*die Namen sind geändert

*Gerade sind die Kinder mit ihren Rädern unterwegs. Es ist kalt Anfang Oktober, am liebsten will man am Ofen sitzen und Tee trinken. Die Erzieher sehen, wenn sie an ihrer Grenze sind und ermutigen sie, wenn sie aufgeben wollen. Die Gruppe kommt schließlich dennoch vergnügt, verfroren und auch erleichtert von ihrer Tour zurück. Sie haben etwas zu erzählen. Sie genießen danach die Wärme und das gute Essen und die warme Dusche.* Die Berge in der Tour werden zur Metapher des Lebens. Es wird immer wieder Berge geben (manchmal auch Hügel), und das Gefühl des „Ich schaff' das nie“ verwandelt sich in „Ich hab's geschafft!“. Dieses Grundgefühl von „Ich kann“ ist wichtig für alle Anforderungen des zukünftigen Lebens.

... Denn es ist nicht die Trägheit allein, welche macht, dass die menschlichen Verhältnisse sich so unsäglich eintönig und unerneuert von Fall zu Fall wiederholen, es ist die Scheu vor irgendeinem neuen, nicht absehbaren Erlebnis, dem man sich nicht gewachsen glaubt. R.M. Rilke\*\*

Rilke fordert auch zum Mut heraus. Uns als Bezugspersonen der Familien und Kinder geht es schon manchmal so, dass sich Enge, Angst oder Gequältheit einstellen wollen. Da hilft es, gemeinsam auch Leichtigkeit, Lebensfreude, lustvolles „miteinander Tun“ zu erleben. Dies vermittelt immer wieder die Erfahrung, dass eine eigene Handlungsfähigkeit besteht, die – in Einsatz gebracht – aus der Opferrolle herausholt und man plötzlich „seines eigenen Glückes Schmid“ werden kann.

Ein ehemaliges Mädchen unserer Einrichtung erzählt, was für sie das Sonnenheim heute ist. Damals hielt sie uns in Atem. Sie ging nicht gerne zur Schule und verließ uns vor dem Abschluss. Immer wieder war sie abenteuerlich unterwegs und wir mussten sie suchen. Heute lernt sie Krankenschwester und schreibt *„Ihr wart und seid mein Zuhause und ohne euch hätte ich es nicht geschafft. Was habe ich es gehasst, wenn ihr mit uns raus gegangen seid und uns immer wieder neu herausgefordert habt! Und dass mein Leben nicht umsonst ist, dass ich etwas bewirke, dass ich ein guter Mensch sein kann – all das habt ihr mir vermittelt ...“* Wie schön, wenn das angekommen ist.

Wieder gibt es ein großes Jubiläum (neben 20 Jahre Mitarbeit von Heinke Drißner!!): im November feiern wir **15 Jahre Stiftung Eigen-Sinn**. Das gilt es zu feiern und zu bedenken. So vielen Kindern und Jugendlichen werden hier Angebote gemacht, die sich unbestreitbar lohnen. Auch hier wollen wir weiterhin Mut haben, weiter geben und in Bewegung bleiben. Es gibt viel zu tun. Die Zahl der Kinder und ihrer Familien, die Hilfe und Unterstützung nötig haben, wächst weiterhin. Und bei allem, was anstrengend und schwer ist, lieben wir das Leben und diese Berufung und alles, was dazu gehört. Wir wollen den Kindern und den dazugehörigen Familien weiterhin Mut machen, ihr Leben anzunehmen und – soweit es an ihnen liegt – etwas positiv Widerständiges und Sinnvolles daraus zu machen.

Gerade liegt ein großer Aktionstag hinter uns: der Sponsorenlauf der Kepler-Werkrealschule mit insgesamt 3754 gelaufenen Runden von 300 Schülern und ihren Lehrern und Mitarbeitern aus den Einrichtungen des Eigen-Sinns und des Sonnenheims. Der jüngste Mitläufer (4 Jahre alt) will etwas für die Kinder tun, die es nicht so gut haben wie er. Ein Junge aus dem Waldkindergarten läuft 11 Runden. Immer wieder und noch einmal gibt es Menschen, die diese Runden sponsern und damit die Kinder und Mitarbeiter motivieren. Herzlichen Dank!

\*\*Rilke-Zitat aus „Brief an Franz Xaver Kappus vom 12. August 1994“

Wir danken Ihnen als Freunde und wohlwollende Gegenüber, als Mitstreiter und Beter, als Schenkende und Spendende, als Wohltäter. Wir sind weiterhin mit auf Sie angewiesen und freuen uns an allem, was uns Mut macht, hoffnungsvoll weiter zu gehen.

Einen wunderbaren Herbst wünschen wir und die tiefe Gewissheit darüber, dass da Einer ist, der diese Welt und alles Leben unendlich sanft in seinen Händen hält. Mögen Sie selbst mutig und hoffnungsvoll bleiben in all Ihren Aufgaben.

Herzlich aus dem Sonnenheim



Ulrike und Hans-Martin Haist  
mit Team und Kindern

Die Blätter fallen, fallen wie von weit,  
als welken in den Himmeln ferne Gärten;  
sie fallen mit verneinender Gebärde.

Und in den Nächten fällt die schwere Erde  
aus allen Sternen in die Einsamkeit.  
Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.  
Und sieh dir andre an: es ist in allen.

Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen  
unendlich sanft in seinen Händen hält.

*R.M. Rilke*

**Vortrag für Alle:**

**Thema: Freiheit und Verantwortung von Dr. Schechner (Logotherapeut)**

**am 29.11.2018 um 20 Uhr im Stadthaus FDS, Marktplatz 65.**